

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 49 (1989-1990)
Heft: 1

Nachruf: Zum Gedenken : Gion Mani, Andeer
Autor: Huonker, Gustav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

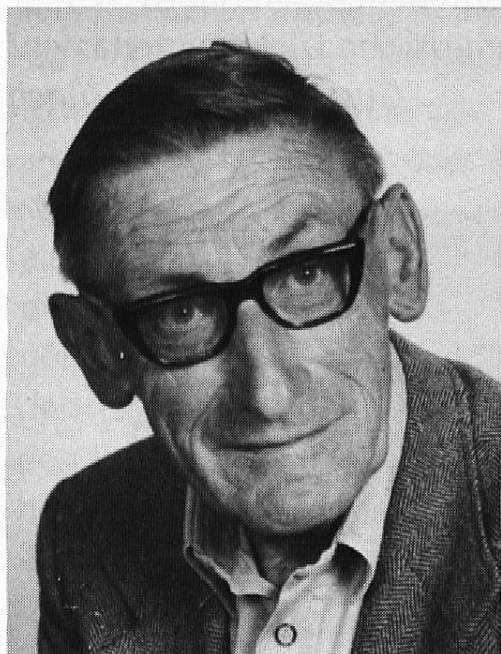
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Zum Gedenken



1918-1989

Gion Mani, Andeer

Der Tod eines Freundes schafft nicht nur Trauer, er weckt auch Erinnerungen. Im Zeichen der unbeschränkten Mobilität und des Zweitwohnungsbooms gehört der Unterländer heute zum unvermeidbaren Inventar in den Bündner Tälern. Es war auch schon anders: der junge Sekundarlehrer, der im September 1945 als Vikar ins alte Andeerer Schulhaus einzog, begegnete kühl abwartender Skepsis. Vor dem Bau der Wasserkraftwerke waren halt Unterländer als Arbeitnehmer im Schams rare Kuriositäten. Wenn sich der Unterländer hinter der Via-



mala aber bald angenommen fühlen durfte, hatte er es vor allem der gütigen Hilfe seines einheimischen Kollegen *Gion Mani* zu danken. Ohne viel Wesens zu machen, wie es eben seinem selbstlos-zurückhaltenden Charakter entsprach, baute er dem Neuling Brücken – und brachte ihm unschulmeisterlich das Nötige bei, um den vorwitzigen und raschen Zürihügel den kritisch-bedächtigen Andeerern unverdächtiger zu machen!

Aus dem unvergessenen Andeerer Nachkriegsschulwinter erwuchs die lebenslange Anhänglichkeit des Unterländers an das Schams, die Bündner insgesamt – und nicht nur aus Pieths Bündnergeschichte und dem prächtigen Schamser Heimatbuch, beide mit freundschaftlicher Widmung Gion Manis versehen.

Viel stärkere, weil unmittelbarere Wirkung ging vom Leben und Schaffen Gion Manis aus. Es war ein vielfältig fruchtbares, doch leider nicht immer genügend anerkanntes Wirken in mancherlei Ämtern: als Kirchgemeindepäsident, Chorleiter, Präsident der

Knabenschaft – aber auch als fortschrittlicher, hingebungsvoller Lehrer. Unentwegt setzte sich Gion Mani für die Erhaltung von Tradition und Kultur in seinem Heimattal ein, und was mir vom Überlebenskampf des Romanischen zu Ohren kam, gewann Leben durch das Beispiel Gion Manis.

Im Vorstand der Renania und als deren Präsident, als Redaktor der Zeitung «La Punt», in zahlreichen Romanischkursen und mit vielen kulturhistorischen und erzählenden Beiträgen trug er Wesentliches zur Erhaltung seiner Muttersprache bei. Wie es seiner nur allzu ausgeprägt-selbstkritischen Art entsprach, war er mit der Herausgabe grösserer Werke zurückhaltend; es gibt ein paar romanische Jugendschriften-Hefte von ihm; seine Lyrik ist in vielen Publikationen verstreut – aber einige seiner schönsten Gedichte werden in Vertonungen von Tumasch und Benedikt Dolf, Hans Lanicca und anderen gesungen.

Der Tod lieber Freunde lässt uns auch rufen: Hätte man doch . . . Hätten wir uns doch häufiger zum Schamser Berg oder ins Avers hinein aufgemacht, ins Maiensäss hinauf oder hinein in die Alp Anarosa. Da ging dem stillen Gion Mani das Herz auf, und dem Begleiter nicht minder, denn er hätte sich keinen kundigeren Weggefährten wünschen können. Gion Mani liebte sein Heimattal nicht nur, er kannte es auch gründlich, und als Botaniker war er ein hochkarätiger Experte, der einen Bergfrühling oder

Moosteppe zum Erlebnis werden liess. Sein allzufrüher Tod im Vorfrühling dieses Jahres, nach langem und geduldig ertragenem Leiden, mochte ihm Erlösung bedeuten, im Herzen seines Unterländer Freundes hat er eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

Gustav Huonker, Zürich



Hugo Battaglia

Am 21. April bin ich einem aufgestellten und fröhlich gestimmten Hugo Battaglia im Lehrerzimmer in Sils begegnet, einem junggebliebenen Sechzigjährigen, der sich mit seinen Schülern und unter seinen Kollegen wohlfühlte, einem Lehrer, der mit seiner Ausstrahlung seine Umgebung bereicherte und beflügelte. In diese ihm so vertraute und geschätzte Atmosphäre konnte er nach den Ferien nicht mehr zurückkommen.

Bereits zehn Tage nach dieser Begegnung traf uns die Nachricht vom